1820. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 26.

Mittwochs den 29. März.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: C. Doench.)

An die Zeitungsleser.

Bei Ablauf des gegenwärtigen Vierteljahres werden die resp. Interessenten dieser Zeitung ersucht, ihre Bestellungen für das nächstfolgende 2te Quartal 1820 spätestens bis zum 31. d. M. dem unterzeichneten Postamte anzuzeigen. Wer sich indessen erst nach dem Anfang des neuen Vierteljahres meldet, hat es sich alsdann selbst beizumessen, wenn für den vollen Quartalpreis von 18 Gr. Cour., nicht alle früher erschienenen Nummern dieser Zeitung vollständig nachgeliefert werden können. — Für Auswärtige wird hier wiederholt: daß Bestellungen nicht anders als auf das volle Vierteljahr angenommen werden, das Abonnement auf einzelne Monate also nicht statt finden kann. — Uebrigens sind alle Wohllöbl. Postämter und Postwärterei-Aemter in den Königl. Preuß. Landen, bei denen man auf diese Zeitung abonniren kann, durch ein hohes Rescript des Königl. Hochpreisl. General-Postamts vom 6. Decbr. 1811 angewiesen worden, diese Zeitung den Interessenten für einen Thaler Courant quartaliter, incl. Stempel, zu überlassen.

Liegnitz, den 22. März 1820. Königl. Preuß. Postamt.

Königreich Preußen.

Berlin, den 23. März. An dem gestern eingetretenen hohen Geburtsfeste Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Majestät) begaben sich Se. Majestät der König und sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, so wie Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cumberland, gegen Mittag zu Sr. Königl. Hoheit, um Höchstdemselben Ihre Glückwünsche zu diesem feierlichen Tage abzustatten. Auch nahmen Se. Königl. Hoheit die Gratulations-Cour der ersten Militair- und Civilbehörden an.

Des Königs Majestät haben geruhet, mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 13. d. M. dem hiesigen chirurgischen Instrumentenmacher Griebel das Predikat als chirurgischer Hof-Instrumentenmacher und Bandagist zu ertheilen.

Der bisherige Justizrath bei dem Stadtgericht zu Stettin, Carl August Wilhelm Ferdinand Bauck, ist zum Justiz-Commissarius bei dem Ober-Landesgericht zu Stettin und zum Notarius in dem Bezirke desselben bestellt worden.

Se. Majestät der König haben dem Küster und Schullehrer Schmidt zu Benau das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Classe zu verleihen geruhet.

Berlin, den 25. März. Se. Majestät der König haben dem Physikus des Meseritzer Kreises, Medicinalrath Gumpert, den rothen Adlerorden dritter Classe,

und dem bei der zweiten Abtheilung der Ober-Rechnungskammer angestellten Kanzleidiener Conrad Eberhardt das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Classe zu verleihen geruhet.

Deutschland.

Von der Niederelbe, den 15. März. Der aus der portugiesischen Verschwörungsgeschichte bekannte Baron v. Eben, der, seit er Portugal verlassen müssen, bisher zu Hamburg lebte, hat sich dieser Tage in Gesellschaft mehrerer verabschiedeter Offiziere, eingeschifft, dem Vernehmen nach um sich zu den spanischen Insurgenten in Venezuela zu begeben. — General Gourgaud hatte seine Ausforderung zu einem Duell gegen den Hamburger Kaufmann zurückgenommen, seitdem sich auswies, daß eine ihn beleidigende Zeitungs-Anzeige nicht, wie er geglaubt, von diesem Kaufmann herrührte. — Zu Hamburg wurde kürzlich ein Spitzbube gefänglich eingezogen, welchen man auf Fabrikation falscher Wechsel ertappt hatte, und bei dem sich auch eine Menge Dietriche gefunden haben. Die Wechsel waren angeblich von Frege und Comp. in Leipzig in sehr bedeutenden Summen auf Hamburger angesehene Häuser gezogen, und an die Ordre jenes Menschen gestellt. Besonders waren einige Accepte Hamburger Handlungsfirmen so täuschend nachgemacht, daß es ihm mit deren Hülfe gelang, mehrere Wechsel zu diskontiren. Der Betrug würde nicht eher als zur Verfallzeit entdeckt, und er dann mit dem einkassirten Gelde in die weite Welt gegangen seyn. Ein Zufall zerstörte aber den schlau angelegten Plan, indem ein gelegentlicher Verdacht zur aufmerksamern Untersuchung der Aechtheit der Tratten Anlaß gab, wo sich denn bald die Unterschiede der Handschriften und der jedem Kaufmann eigenen Weise zu acceptiren zeigten. Als der Mensch plötzlich arretirt ward, gestand er in der ersten Ueberraschung das Verbrechen ein, und hat seitdem, wiewohl vergeblich, einige Versuche gemacht, sich aus der Welt zu schaffen.

Vom Main, den 17. März. Durch landesväterliche Fürsorge sind zu Bonn Anstalten zur Unterstützung dürftiger und würdiger Studirender getroffen. Z. B. unter die Mitglieder des Seminariums werden jährlich 350 Thlr. in Summen von 40 bis 50 Thlr. als Prämien vertheilt. Das Hospital-Klinikum hat im Schloß mehr als 8 Säle ꝛc. zur Aufnahme von 30 Kranken, und das Polyklinikum unter Harles hat seit einem halben Jahre schon viele hundert Kranke aus der Stadt und Umgegend behandelt. — In der Staatsdruckerei zu Wien wurde kürzlich sehr geheim gearbeitet, wie man vermuthet, an einer Verordnung zur Stempelung alles Staatspapiergeldes, um die Summe des laufenden Papiergeldes zu erfahren, und zugleich das falsche einzuziehn. — Einige in Augsburg seit Kurzem eingetretene Feuersbrünste, waren in öffentlichen Blättern mit dem von den Stechern verübten Unfug in Verbindung gesetzt worden; dem wird aber förmlich widersprochen, mit dem Beifügen: das Feuer wäre nur zufällig ausgekommen. — Ein Bürger (Rosheimer Cantons) hatte von einem Israeliten ein Pferd gekauft, wofür dieser nur 60 Fr. gefordert hatte, ungeachtet es, dem Anschein nach, zehnmal mehr werth war. Der Jude bringt es in den Hof, da aber der Käufer abwesend ist, stellt er es mit der Erlaubniß der Frau des Nachbarn, in des letztern Stall ein. Diese sagt es ihrem Manne ganz spät; da sie aber Wäsche hatte, und deshalb in der Nacht aufstand, so hört sie großen Lärm im Stall. Sie weckt ihren Mann auf; im Augenblick, da dieser in den Stall eintritt, stürzt das Pferd wüthend auf ihn her, und packt ihn mit den Zähnen am Arm. Vom Jammergeschrei geweckt, springen die Nachbarn herbei; das Thier wird mit Mühe aus dem Stall getrieben, läßt aber seine Beute nicht fahren. Alles Schlagen hilft nichts, es bäumt sich, und zieht den Unglücklichen mit den Zähnen in die Höhe. Endlich wird er ihm entrissen, aber zu spät! Das tolle Pferd entspringt und stürzt sich in einen kleinen Stall; Niemand begriff, wie es hineinkriechen konnte. Der unglückliche Mann, Vater von 6 Kindern, starb an den Folgen dieses schrecklichen Zufalls. — Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes: „Wie der erste Wiener Congreß den Entwurf des neuen politischen Vereins der deutschen Nation gemacht hat, so ist nun der zweite dazu berufen, diesen Entwurf in seinen Hauptzügen auszuführen. Die Erfahrung hat zu der Erkenntniß geführt, daß man das Geschäft des Constituirens nicht vor die rechte Behörde brachte, indem man es der Bundesversammlung übergab; und man hat deshalb dies Geschäft an eine neue selbstständige Instanz gewiesen. Diese wird die Bundesakte authentisch interpretiren, sie wird ihre Lücken ergänzen, sie wird alles Streitige schlichten, und alles Unerledigte vollenden, sie wird das Verfassungsgesetz in ein „erschöpfendes organisches Statut" verwandeln; und ist dies geschehen, dann erst wird die Bundesversammlung „ihre Bestimmung" erfüllen können, die vermöge ihrer Stellung zu der Gesammtheit und zu den Theilen des Vereins „aufsehend, erhaltend, vollziehend" ist. Bisher hatten wir für das vaterländische Gemeinwesen nicht viel mehr, als ein „Gesetz des Buchstabens." Der in denselben gehüllte Geist wollte nicht hervortreten; allenthalben irrten uns Zwiespalt, Halbheit, Unbehülflichkeit und der Anblick eines gestaltlosen Systems. Indem man nun aber mit Verstand und Energie dazu schreitet, das Werk zu vollenden, darf sich der Deutsche der Hoffnung überlassen, daß die jetzige Form seines Gemeinwesens ihm gewähren werde, was sie bei zweckmäßiger Ausbil-

dung ihm gewähren kann: bürgerliche Einheit, Kraft gegen Außen, Sicherheit aller Rechtsverhältnisse, Schutz gegen willkührliche Gewalt, Befestigung des innern und äußern Wohlstandes. — Unvermuthet ist unter den in Ober-Elsaß befindlichen Truppen eine allgemeine Dislokation angeordnet worden. Auch in einem großen Theil des übrigen Frankreichs sind ähnliche Dislokationen verfügt, jedoch betreffen dieselben, so viel man bis jetzt weiß, mehr die Kavallerie und Artillerie, als die Infanterie.

Vom Main, den 18. März. Man erfährt, daß die Arbeiten des Wiener Minister-Congresses soweit beendet sind, daß man sich schon mit der Redaction der neuen Bundes-Urkunde beschäftigt. — Sand soll zwar nicht todt, aber gleichsam schon eine lebendige Leiche, und an sein Aufkommen gar nicht zu denken seyn. — Es heißt, daß das kürzlich in dem Main zwischen Hanau und Aschaffenburg bemerkte Geschöpf ans Land gegangen, und von einem Offizier unweit Offenbach erschossen sey, wo man dann gefunden, daß es nichts anders als ein Seelöwe sey, welcher einem Güterbesitzer am Neckar bei der Ueberschwemmung aus dem Weyher entkommen, und sich so in den Main verirrt habe. Der Eigenthümer soll dieses Thier ganz jung mit aus Amerika gebracht haben.

Oesterreich.

Wien, den 20. März. Der kk. Hof legt heute die Trauer für J. k. H. die Prinzessin Ferdinand von Preußen auf 12 Tage an. — Am 8. d. M. hielt der Erzherzog Rudolph als Erzbischof von Olmütz seinen feierlichen Einzug in diese Stadt, und am folgenden Tage, dem Gedächtnißtage der heiligen Landespatronen Mährens, Ihren feierlichen Zug nach der dortigen Metropolitankirche; nachdem Höchstdieselben unter Assistenz der Domkapitularen das feierliche Hochamt gehalten, und den päbstlichen Segen ertheilt hatten, verließen Sie nach abgelegten Meßkleidern, unter Vortretung des Clerus und des Capitels, die Kirche. Späterhin geruheten Se. k. H. die Glückwünsche aller Stände und Behörden anzunehmen, und sich dann auch die Damen der Stadt vorstellen zu lassen. Mittags war großes Diner bei Sr. k. H. von mehr als 300 Gedecken, wozu außer dem ganzen anwesenden Clerus noch ein großer Theil aller Civil- und Militairbehörden geladen war.

Frankreich.

Paris, den 13. März. Die Kammer der Pairs hat sich in ihrer gestrigen Sitzung größtentheils mit den eingegangenen Bittschriften beschäftigt. Eine derselben trug darauf an, den König zu ersuchen, daß sein Bruder Monsieur, sich wieder vermähle; sie wurde an das Archiv verwiesen. Ein Herr Leroyand verlangte neulich: daß dem ehemaligen Minister Decazes der Prozeß gemacht werden solle. Graf Lally Tolendal sprach eifrig dagegen. Die Pairs wären Richter der Minister, aber nicht Angeber derselben; noch weniger aber Begünstiger von Angebereien und Verläumdungen, die eben so strafbar als thörigt gegen einen Minister ausgestreut würden, den der König so eben wegen seiner Treue, seines Eifers, seiner Dienste, seiner Einsichten, und wegen seiner Ergebenheit gegen die geheiligte Person des Königs und gegen die königl. Familie, feierlich einer großen Belohnung würdig erklärt. — Ueber den Einspruch des Polizeipräfekten Angles gegen die Behauptung des Herzogs von Fitzjames: daß man es ihm an Mitteln fehlen lassen, stellt die royalistische Quotidienne folgende Betrachtungen an: Herr Graf Angles nimmt also die Verantwortung der empörenden Nachlässigkeit auf sich, die den Mord des Herzogs von Berry veranlaßt hat? Der Graf sage uns doch, warum keiner der mit so großen Kosten unterhaltenen Polizeibeamten, keiner von den tausend Aufpassern, die überall ausgestreut sind, um Unbehutsamen unbedeutende Worte abzulocken, sich bei dem Wagen des muthmaßlichen Kronerben befand? wurde der Mord begangen, ohne daß einer der besoldeten Polizeidiener zur Verhaftung des Meuchelmörders beitrug? Ferner diese höllischen Zerrbilder, welche die Tochter Ludwigs des 16. darstellen, bewaffnet mit dem Karabiner Carls des 9. (der auf die Hugenotten bei der Bluthochzeit geschossen haben soll) und auf Frankreich Feuer gebend; und diesen öffentlich ausgestellten Steindruck, wo Bonaparten hinter dem General Rapp die Bewunderung der Seinen dargeboten wird; und dieses köstliche Gemälde, wo die dreifarbige Fahne vor den Augen der Vorübergehenden ausgebreitet ist; und diese bonapartistischen Gesänge, die am h. Napoleons-Abend in allen Straßen von Paris, mit Chor und mit Musik begleitet, angestimmt wurden; und das Bild Marien Luisens, auf Münzen geprägt, die nicht zum Umlauf bestimmt, aber in Fülle vertheilt wurden; und der kleine Herzog von Reichstadt für einen Sous auf Bonbons verkauft, um unter dem Volk zärtliche Theilnahme für den angeblichen Thronerben seines Vaters zu erregen; alle diese unter den Augen der Polizei begangenen Mißbräuche nimmt Herr Graf Angles auf seinen Kopf, und sagt Hrn. Decazes davon los? Wahrlich, der Herr Graf ist ein trefflicher Freund! Aber wie geht es denn zu, daß seit der unglücklichen Nacht vom 13. der größte Theil der Zerrbilder, die vormals das Auge beleidigten, auf Anlaß der Polizei verschwunden sind? Hat der Graf etwa neue Vollmacht erhalten? fürchtet er nicht mehr, seine engen Schranken zu übertreten? Offenbar steht sein voriges Betragen mit dem jetzigen in Widerspruch. Entweder waren die Gemälde, die man vor dem 13. Februar sah, aufrührerisch, oder sie waren es nicht.

Waren sie es, warum nahm man sie nicht früher fort? waren sie es nicht, warum schafft man sie jetzt weg? Hier findet entweder verbrecherische Nachlässigkeit, oder strafbarer Mißbrauch der Gewalt statt. — General Foy hatte neulich in der Kammer, um den von einigen erregten Verdacht, daß alte Militairs an der Ermordung des Herzogs von Berry Theil hätten, zu widerlegen, gesagt: aus den Herzen französischer Soldaten könne Unwille sprudeln, nicht aber Verrath. Ist dies richtig? fragt die Quotidienne; wie nennt denn der Hr. General den 20. März? Vermuthlich ein Aufsprudeln! Seltsames Aufbrausen, das 100 Tage anhält, und am letzten Tage noch eben so heftig als am ersten. Es ist schlimmer als der Zorn des Achilles. — General Guillet ist auf Befehl der Pairskammer arretirt, doch wegen Krankheit wird er nur von einem Gensd'armen in seiner Wohnung bewacht. Er soll durch die Kommissaire vernommen worden seyn, welche mit der, die Ermordung des Herzogs von Berry betreffenden, Untersuchung beauftragt sind. — Louvel ist auf sein Verlangen unter gehöriger Vorsicht rasirt worden. Ein Gensd'arme erlaubte sich bei der Gelegenheit zu sagen, daß er ein sehr gutes Barbirmesser kenne, das den Bart mit einem Streiche wegnehme. „Du hast Recht — antwortete Louvel ganz ruhig — und was das Beste ist, er wächst dann nicht mehr nach.“ — Die Anklagekammer des Königl. Gerichshofes hat die verantwortlichen Herausgeber des Constitutionel, wegen des Artikels, in welchem dieses Blatt eine Parthei beschuldigt, Proscriptions-Listen angefertigt zu haben, vor das Assisengericht verwiesen. — Ueber Fouché sind hier Memoiren erschienen, deren Titel-Chiffer F., geschrieben zu L. (Linz), das Ansehn giebt, als rührten sie von ihm selbst her. Wenigstens sollen sie ihn entschuldigen, z. B. mit seiner Jugend das Todesurtheil, welches er Ludwig 16. gesprochen. — Aus Spanien meldet der Moniteur: Riego habe, als er am 19. in Mallaga einrückte, nur 3000 Mann zu Fuß und 60 Reiter gehabt; die Einwohner (an 50,000) hätten sich ganz ruhig verhalten, und Riego sey nach einem lebhaften Gefecht in den Straßen, wobei die Königl. Truppen unter Odonel viel Kaltblütigkeit und Entschlossenheit gezeigt, gezwungen worden, Mallaga zu räumen. Odonel habe ihn am 22. nach Antequera zu verfolgt. Briefe aus Cadix reden gar nicht von einem Angriff auf die Cortadura. General Freyre habe sein Hauptquartier zu St. Maria an der Bai, und habe bewilligt, daß die Sicherheits wegen verhafteten Personen nicht nach Ceuta in Afrika geschickt, sondern in St. Maria gelassen werden. Die Ankunft des Couriers aus Madrid beweiset, daß Mina die große Landstraße nicht beherrsche. Nach einem Privatschreiben vom 25. soll Riego, als er in die Stadt Ronda eindringen wollte, von dem Obersten Have, der eine Division der Odonelschen Armee kommandirt, vollständig geschlagen worden seyn. Das Memorial Bearnais erzählt: Mina sey am 17. in Begleitung des Obersten Etcheveria von Paris abgereiset, als Bedienten eines mit der Post fahrenden Herrn. Bayonne verließen sie unter dem Vorwand sich zu baden, kamen aber — nicht wieder. Der Herr, mit dem sie gereiset waren, wurde verhaftet, und erklärte: es sey möglich daß die beiden Leute ihn getäuscht hätten, allein er hätte ihren wahren Stand nicht gekannt, als er sie in Dienst genommen. Tags vorher waren auch zwei schöne Reitpferde Minas durch Bayonne ungehindert gegangen, weil man vorgab, daß sie für den König von Spanien bestimmt wären. An der Grenze soll Mina eine Bedeckung von 7 Personen gefunden haben. Ob er in Navarra selbst eine Insurrektion versuchen, oder ob er sich zu andern Insurgenten durchschleichen wolle? darüber sind die Berichte nicht einig. Alle Erzählungen, daß er in Navarra schon ein kleines Heer zusammengebracht habe, dem es nur an Waffen fehle, daß er sein Hauptquartier in der Stadt Arbacota habe, und daß man ihm ohne Bezahlung über 600 Pferde zugeführt und 10 für seinen persönlichen Gebrauch rc. sind leere Gerüchte, und schon durch den Umstand verdächtig: daß er die zur bestimmten Zeit gehenden Posten nach Frankreich passiren läßt.

Paris, den 15. März. Gestern erfolgte die feierliche Beisetzung der Leiche des Herzogs von Berry zu St. Denis. Auch der König war dabei gegenwärtig, nur Monsieur war hier bei der Wittwe geblieben. Die Kirche, ganz mit schwarzem Tuch im Innern umhangen, wurde durch 40,000 Kerzen und Lampen erleuchtet. An 20,000 Eintritts-Billets waren verlangt, aber nur 3000 für die hohen Behörden, die Abgeordneten der Kammer, Offiziere rc. vertheilt worden. Die Leichenpredigt, welche unser Coadjutor, der Bischof Quelen hielt, dauerte anderthalb Stunden. Als die Leiche in das Gewölbe gesenkt war, wandte sich der Graf Nantouillet an die Hausdienerschaft des Verstorbenen mit den Worten: „Monseigneur, der Herzog von Berry, Ihr Herr und der meinige ist todt. Sorgen Sie für sich.“ Dann rief der Wappenherold Frankreichs zweimal: „Der sehr hohe, der sehr mächtige Prinz Carl Ferdinand Herzog von Berry ist todt! Bittet Gott für die Ruhe seiner Seele.“ — Dem Könige, den Madame begleitet, wurden auf dem ganzen Wege rührende Huldigungen von dem versammelten Volk dargebracht. — Oberst Boutay hat der Kammer angezeigt: daß der ehemalige Finanzminister Louis den beiden Schwestern des letzten Herzogs von Nassau-Sarbrück 6000 Morgen Waldung, auf welche sie gar keine Ansprüche hatten, gesetzwidrig eingeräumt, und daß Hr. St. Aulaire (Schwiegervater des Hrn. de Cazes), der mit

einer jener Prinzessinnen vermählt war, durch seinen Einfluß die Verwerfung drei diese Sache betreffenden Bittschriften veranlaßt habe. — General Guillet ist nicht unter Aufsicht eines Gensd'armen gesetzt. — Zu Dole im Jura-Departement schlug am 3., während eines Schneewetters, der Blitz dreimal in die Kirche, in welcher über 300 Personen versammelt waren, doch wurde das Gebäude gerettet. Die eben in die Stadt gezogenen und mit Predigen beschäftigten Missionaire und ihre Anhänger, machen von diesem Naturereigniß eine andere Deutung als die Gegner. — Caen hat beschlossen, dem Herzog von Berry, der dort zuerst, aus England zurückkehrend, landete, ein Denkmal aus einem Obelisk von einheimischem Granit zu errichten. — Nach dem Moniteur hatten sich auch in der spanischen Provinz Murcia Spuren von Insurrektion gezeigt. Einige Contrebandiers des Fleckens Algezanes, wollten nämlich am Morgen des 28. Februars Aufstand in der Stadt Murcia erregen; da aber niemand ihnen beitrat, nahmen sie die Flucht, und die Königl. Beamten, die ihre Verrichtungen eingestellt hatten, übernahmen sie zur großen Zufriedenheit des Volks wieder. — Nach einem Schreiben aus Corunna soll die Provinzial-Junta, unter deren Mitgliedern auch ein Freyre sich befindet, nur so lange die Verwaltung führen, bis die Cortes sich versammlen. Die Junta hat öffentliche Freudenbezeugungen und Illumination verordnet, und jedem Eingebornen und Fremden, der dem Willen des Volks entgegen streben wird, Todesstrafe gedroht. Bei dem feierlichen Einzuge des Präsidenten Ager sollten die Einwohner beider Geschlechter erscheinen. Den Soldaten wird versprochen, daß sie Sold und Brod erhalten, und nicht nach Amerika geschickt werden, und nicht daselbst im Kampfe gegen das Klima und ihre Brüder umkommen sollen. Alle Sorge werde getragen werden, ihnen zu entrichten was ihnen gebührt, und sie dem schmachvollen Zustande zu entreissen in den sie bisher versunken, ihrer Entblößung und der Nothwendigkeit, von Almosen zu leben. — Ohngeachtet aller Bemühungen der Königlich-Gesinnten, besonders der Geistlichen von St. Jacob, hat sich dennoch diese Stadt beim Eintritt der Truppen unter dem Obersten Alcevedo für die Junta erklärt. Diese hat die Alarmas wieder eingeführt, eine Art Landsturm, der, als Marschall Ney Gallizien räumen mußte, angeordnet wurde und alle waffenfähige Männer vom 16. bis 50. Jahre begriff, den der König aber nach dem Kriege entwaffnen ließ. — Mina war, wie das Journal des Debats meldet, am 6. zu Puente la Reyna, an der Spitze von etwa 200 Mann, die von Frankreich her sich zu ihm gesellt und sein Unternehmen scheine gewagt, da keiner seiner Landsleute die Navarreser sich zu ihm schlagen. Der Vicekönig bereitet sich ihn anzugreifen. Es sey falsch, daß St. Ander die Constitution angenommen; vielmehr habe es die Sendlinge Corunnas zurückgewiesen, und sich am 5. ganz ruhig befunden. Auch sey es ungegründet, daß in Arragonien, besonders in Saragossa, Unruhen herrschten.

Spanien.

Madrid, den 6. März. Der König hat am 3. eine wichtige und allgemeine Reform verkündende Verordnung an den Herzog von San Fernando erlassen, worin es, nach Erwähnung seiner Wünsche für das Heil der Nation, deren hohe Thaten die Bewunderung der Welt erregt, heißt: „Unglücklicherweise jedoch erlaubten die Umstände Europa's; die Sorgen, welche der Zustand unserer verblendeten Colonien erforderten; die Schwierigkeit, eingewurzelten Mißbräuchen abzuhelfen, indem zugleich gefährliche und vorzeitige Neuerungen verhütet würden, deren einige, obgleich von einem löblichen Eifer eingegeben, den Partheigeist genährt haben; diese und andere Umstände erlaubten meinem Herzen bis jetzt nicht, jenen Wunsch ins Werk zu setzen. Ueberzeugt zugleich, daß die besten Maaßregeln fruchtlos werden, wenn sie einzeln genommen werden, nährte ich seit langem das Vorhaben, ein allgemeines System einzuführen, das alle Interessen vereinigen und alle Gemüther aussöhnen könnte. Und obgleich ich, wohin ich auch sehe, den Genius des Uebels erblicke, wie er, unruhig und gährend, überall umstürzende und revolutionaire Gedanken erregt, so kann ich doch nicht umhin, unaussprechliche Zufriedenheit zu empfinden, wenn ich das spanische Volk, immer bieder und standhaft, seine Anstiftungen zurückstoßen sehe. Durch diese Treue meines tugendhaften Volkes, welches so große Opfer für meine Person mit einer so seltenen Hingebung und in so schwierigen Zeiten gebracht hat, will ich meine Anstrengungen zur Sicherung seines Glückes verdoppeln. Um aber den Uebeln abzuhelfen, die zum Theil auch aus frühern Ereignissen entstanden sind, ist Stille und Ruhe erforderlich, damit die zu nehmenden Maaßregeln von der Klugheit eingegeben werden, und um die Hitze zu verhüten, welche in andern Ländern die Feinde der Ordnung erregt haben. Durch so unselige Beispiele gewarnt, habe ich mit Vergnügen gesehen, daß meine getreuen Unterthanen mit Ungeduld erwarten, daß ich ihnen endlich die Vortheile und die Wohlthaten verschaffe, deren ihre Tugenden sie so würdig gemacht; und indem ich meine väterlichen Absichten, in Uebereinstimmung mit dem Rathe meines erlauchten Bruders, des Infanten Don Carlos, und der von ihm präsidirten Junta, erfüllen will, und mit Rücksicht auf das, was Sie (San Fernando) mir vorgeschlagen, will ich, daß der Staatsrath sich unverzüglich damit beschäftige, die Form und Weise, wie er sonst zusammengesetzt war, zu untersuchen, und dann die Mittel anrathe, welche er für die angemessensten

erachten wird, um künftig seine hohen Verrichtungen zu erfüllen; er soll in 7 Hülfs-Sectionen, des Staats, der geistlichen Angelegenheiten, der Gesetzgebung, der Finanzen, des Kriegs, der Marine und der Industrie abgetheilt werden, und alle Reformen vorschlagen, die er zum Wohlseyn der Nation für angemessen erachtet; auch soll er außer den Personen, die jetzt den Staatsrath bilden, andre, durch ihre Einsichten in den verschiedenen Verwaltungszweigen bekannte Personen, die Zutrauen verdienen, und schon der öffentlichen Achtung genießen, vorschlagen. Außerdem sollen andere Tribunale, nach ihren verschiedenen Attributionen, mit jener heiligen Freiheit, zu welcher sie verpflichtet sind, alles vorschlagen, was sie zum Glück der Völker beider Hemisphären, und zum Glanz der Krone angemessen finden; indem sie die Grundsätze der Monarchie und die Veränderungen, welche Zeit und Umstände zum Vortheil des Staats erheischen möchten, in Betracht ziehen: damit sie ein unerschütterlicher Wall gegen alle umstürzenden Gedanken werden, und alle Vortheile gewähren, die man von der Weisheit einer aufgeklärten Regierung erwarten darf. Auch die Universitäten, Corporationen und jeder Einzelne, wer er auch sey, sollen ihre Gedanken frei dem Staatsrath mittheilen, damit der Zusammenfluß aller Einsichten das gewünschte Gute hervorbringe." — (Das Journal des Debats fügt dieser Verordnung folgende Betrachtung bei: Sie ändert die ganze Lage der Sache in Spanien; es ist unmöglich, daß eine Nation sich nicht um einen Monarchen sammeln sollte, der mit so großem Zutrauen die Stütze der öffentlichen Meinung auffordert; es ist unmöglich, daß ein Volk, durch alte Erinnerungen geleitet, und durch religiösen Geist beherrscht, sich nicht über monarchische Einrichtungen verständigen sollte, die allein ihm die Art von Freiheit, welche es begehrt, gewähren können. Was diese Hoffnung bestätigt, ist der versöhnende Ton, den die Rebellen in ihren Proklamationen rc. annehmen. Die Junta von Gallizien verkündet: daß der allgemeine Wunsch des Volks dem Hrn. Agar aufgetragen, die Regierung zu führen, bis der König der Verkehrten, die ihn verleiten (seduisent) und betrügen, erledigt, sich in völliger Freiheit befinde, die Verfassung beschwöre, die Cortes zusammenberufe rc. Auch der vom Volke ernannte Militair-Chef Acevedo sagt den Kriegern: Ihr sollt die Sache eines getäuschten Königs vertheidigen, und eines Volks, das seiner Güter und Rechte beraubt ist, und das, wenn es die Umstände geböten, seine Arme mit den Euren, seinen und Euren Feinden entgegensetzen würde. Das Vaterland legt in Eure Hände die unwiderstehliche Waffe der Ehre und der Gerechtigkeit, die zum Trost rechtlicher Menschen vom Himmel herabkamen und die allein unsre Sache heiligen werden." — Mitten durch diese von Volks-Leibeigenschaften eingegebene Sprache, erinnert das Journal des Debats, strahlt ein lebhaftes Verlangen hervor, die Monarchie und die gesetzmäßige Dynastie zu erhalten. Freilich könnte man eine schlimme Vorbedeutung aus Vergleichung mit unsern ersten Revolutionairen ziehen, die auch tiefe Achtung gegen Ludwig 16. bezeugten. Allein die moralische und politische Lage Spaniens ist wesentlich von der Frankreichs im Jahr 1787 verschieden, und die Lehren der Sittenlosigkeit und Anarchie haben jenseit der Pyrenäen nicht gleiche Fortschritte gemacht. Ueberdem ist ein Beispiel vorhanden, den Freunden der Freiheit in Spanien Mäßigung anzurathen. Das Journal des Debats hatte schon längst die mit Despotismus streitende Gesinnung, welche der König von Spanien so laut ausgesprochen, geltend gemacht. Wir zweifelten nicht, daß dieser Monarch den ersten günstigen Augenblick ergreifen würde, um sein königl. Versprechen zu erfüllen, und die monarchische Verfassung Spaniens zu reorganisiren. Aber wir hatten auch unsern Wunsch ausgesprochen, daß dieses große Werk nur in einer ruhigen Lage und unter Leitung der Vernunft und der königl. Autorität beginnen möchte. Möchten die Spanier einsehen, welchen Gefahren sie die Nationalsache bloß stellen würden, wenn sie sich nicht mit ruhigem und ehrerbietigem Vertrauen um den Thron vereinigen, diesem wirklichen Bollwerk aller Freiheit. Möchten die Verhandlungen, zu denen der Monarch die Losung giebt, alle Geister dahin bringen, das Uebertriebene, Unausführbare, Irreligiöse und Antimonarchische einzusehen, was in dem Verfassungs-Entwurf liegt, den die Cortes zu Cadix bekannt machten, aber nicht in Thätigkeit zu setzen vermochten. — Der König von Spanien hat einen Aufsatz Chateaubriands wieder abdrucken lassen, der in Madrid tiefen Eindruck gemacht hat. Jene Rathschläge, welche der beredte Schriftsteller dem Könige giebt, die alten monarchischen Einrichtungen wieder herzustellen, die gesetzmäßigen Cortes zu berufen, sich zum Herrn der konstitutionellen Regungen der Geister zu machen, haben alle gesunde und gemäßigte Gemüther gewinnen müssen. Beharrlich in seiner Anhänglichkeit an die konstitutionelle Freiheit, einer Anhänglichkeit, die er neulich noch in seiner Abstimmung gegen die Zensur bewies, dient Hr. Chateaubriand zugleich der Legitimität und der Freiheit, dem wahren Vortheil des Throns und der wahren Sache des Volks.)

Großbritannien.

London, den 10. März. Ueber die Wahlen in Southwark hier noch einiges: Sir Robert Wilson sagte z. B.: „Ich wundre mich, daß der achtbare Baronet neben mir (Turton) es gewagt hat, wieder auf die Rednerbühne zu kommen, da ihm doch gestern der Erfolg einer Stunde gezeigt hat, daß es ihm nicht gelingen wird, seinen Willen zu erhalten.

Er hat allen freigebornen Engländern einen Knebel in den Mund gesteckt, durch die Bills, welche er gut geheißen hat, nämlich die Beschränkung der öffentlichen Versammlungen und der Preßfreiheit. Diejenigen, welche im Parlamente für die Taxen stimmten, haben großen Vortheil davon gezogen, das Volk muß leiden." — Aus Preston wird gemeldet, daß Hunt daselbst seinen Einzug gehalten hat, seine Radikal-Freunde, an deren Spitze der Schuster Huffmann stand, empfingen ihn mit Musik, und trugen Fahnen und Standarten mit der Inschrift: Hunt und Freiheit. Als die Prozession den Markt erreicht hatte, bestieg Hunt den Bock seines Wagens und bewies: daß er die gerechtesten Ansprüche auf die Ehre hätte, als Repräsentant dieser Stadt im Parlament gewählt zu werden.

Vermischte Nachrichten.

Herr Albert Steltz zu Kopenhagen giebt sich die Ehre, dem Publikum anzuzeigen, daß er am 14. Februar die Quadratur des Zirkels gefunden habe. Die Auflösung des Problems ist geometrisch und sehr einfach.

Nach glaubwürdigen Nachrichten aus Spanien, sollen folgende sieben Hauptpunkte als Grundlage der Unterhandlung von den „konstitutionellen Truppen" vorgeschlagen worden seyn: 1) Wiederherstellung der Cortes. 2) Entfernung der Jesuiten und Abschaffung der Inquisition, beides für ewige Zeiten. 3) Allgemeine Amnestie und Güterzurückgabe. 4) Abschaffung aller Königl. Monopole und Feudallasten. 5) Gleichsein der Abgaben und der Justiz. 6) Geschwornengerichte und öffentliches Verfahren. 7) Preßfreiheit. — Man behauptet, daß in dem Jesuiterkollegium große Schätze aufgehäuft seyen. — Eine Korrespondenz des Prior — mit Lozano de Torres, soll aufgefangen worden und von erstaunlicher Wirkung auf die Ansichten des Hofes gewesen seyn. — Es hieß, daß die fremden Truppen, deren Unzuverläßigkeit sich mehr als zu sehr erweise, entlassen werden sollen.

Es heißt in Pariser Briefen, der dortige spanische Botschafter habe den fremden Ministern der großen Höfe, die am französischen Hofe accredirt sind, mehrere Eröffnungen gemacht, und diese Minister hätten hierauf mit dem franz. Minister der auswärtigen Angelegenheiten und dem Herzog von Richelieu eine lange Konferenz gehabt.

Am 9. März, sagt die Staats-Zeitung, hatte der König von Spanien die Constitution angenommen. Die sämmtlichen spanischen Generale, die Insurgenten-Chefs wie die Königlichen, haben im geheimen Einverständniß mit einander gehandelt.

Zu Lissabon sollen ebenfalls Unruhen herrschen, und die Partei der Konstitutionellen sich verstärken.

Unser Fasching (schreibt man aus Rom) ging diesmal vorüber, ohne sich durch große Lustigkeit, geistvolle Masken oder großes Gewühl ausgezeichnet zu haben. Dagegen hatten wir eine in Rom sonst ungewöhnliche Erscheinung: Ermordungen durch Masken.

Auch in Madrit war ein Trauerspiel, Maria Stuart, erschienen; ob ein Original, oder eine Uebersetzung, war noch unbekannt.

Der zu London wegen falscher Wechsel Verhaftete war früher Inhaber einer Compagnie in einem berühmten Regimente, und ist von sehr vornehmer Verwandtschaft.

Zu Exeter in England ist das Schauspielhaus abgebrannt; man schätzt den Schaden auf 6000 Pfd. Sterl.

Der Stockholmer Freiheitsfreund ist verboten, wegen eines Aufsatzes voll unanständiger Nachrichten über die vorige Königin von Dänemark, Mathilde, Schwester Georg des dritten.

Laut einer Nachricht aus Stuttgart, sollen die Acten über Sands Proceß, mit Sands Bildnisse, bei Cotta gedruckt werden.

M i s c e l l e n.

Johann Stamitz, der Vater einiger berühmter Tonkünstler und einer der vorzüglichsten Violinspieler seiner Zeit, schätzte, wie so manche andere Künstler nach seiner Zeit, die baaren Erwerbnisse seines Kunstfleißes ziemlich geringe. Auf einer nach Mannheim gemachten tonkünstlerischen Reise spielte er vor dem Kurfürsten von der Pfalz. Dieser schenkte ihm 100 Dukaten. Am nämliche Tage war des Abends Maskenball. Stamitz besuchte ihn und verlor seine 100 Dukaten an eine ihm unbekannte Maske. Am Morgen darauf erhielt er durch den Kurfürstlichen Kammerdiener sein Geld mit einer freundlichen Ermahnung, das Spiel zu meiden, zurück. Es war der Kurfürst selbst gewesen, der ihm mit leichter Mühe sein Geschenk wieder genommen hatte.

Ein ehemaliger berühmter Violinist, Ritter Esser, gab ein Concert in London, wurde aber bei dem Schlusse seines ersten Allegro ausgepfiffen. Ganz ruhig wartete er ab, bis sich der Lärm gelegt hatte, gab dann das Tempo zum Adagio an, legte während des Ritornells den Bogen weg, nahm die Geige unter den Arm, pfiff sein Solo und accompagnirte sich mit der Violine pizzicato. Dies machte Aufsehen. Man lachte, klatschte bei den Pausen, und am Ende erschallte das lauteste Bravo! — Der Künstler verbeugte sich ehrerbietig gegen das kunstfreundliche Publikum und sagte: „Sehr gern bequeme ich mich nach dem Geschmack der verehrungswürdigen Kenner, seit sie mich haben bemerken lassen, daß er aufs Pfeifen gerichtet ist!" — Bravo! riefen von neuem, wenn

auch nicht so viele, wie vorher. Indessen machte die Sache eine Thee-Unterhaltung, und sonach auch das Glück des Virtuosen auf geraume Zeit.

Ein Steinhauer aus dem Dorfe Pantin bei Paris sprengte einen Steinblock, und als er ihn nach gewöhnlicher Weise auseinander getrennt hatte, fand er in der Mitte desselben — das Skelett eines versteinerten Widders. Beide Theile des Steinblocks enthielten jeder eine Hälfte des vollkommen wohl erhaltenen Thieres, dessen einzelne Theile deutlich zu unterscheiden waren. Diese merkwürdige Versteinerung ward in das Museum der Naturgeschichte zu Paris aufgenommen. Die Steinmasse, die sie enthielt, ist in einer Tiefe von 30 Fuß abwärts von der Oeffnung der Mine gesprengt worden.

Bekanntmachungen.

Der Bau eines Chaussee-Zollhauses bei dem halben Meilenkretscham auf der Goldberger Chaussee, soll an den Mindestfordernden in termino licitationis den 6. April, Vormittags um 9 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause verdungen werden, welches wir den hiesigen Maurer- und Zimmermeistern mit der Bemerkung bekannt machen, daß die Baubedingungen und die Zeichnung, vom Tage der Bekanntmachung ab, täglich in der Raths-Registratur einzusehen sind.

Liegnitz, den 15. März 1820.

Der Magistrat.

Anzeige für Eltern und Vormünder. Aufgefordert durch mehrere achtungswerthe Personen dieses Orts ist eine Dame willens, Töchter von hiesigen guten Familien sowohl, wie der Umgegend, welche die hiesigen Schul-Anstalten besuchen oder besuchen sollen, letztere gegen billige Bedingungen, in Pension zu nehmen, und sie in allen nützlichen sowohl wie künstlichen Handarbeiten, als: in Stricken, Nähen, Zeichnen der Wäsche, Sticken, Häkeln, Mosaik, Petit-points, und Tapisserie zu unterrichten, und auf sie die treueste Sorgfalt und Liebe zu wenden, um sie in Gesinnungen und Neigungen zu nützlichen Menschen zu bilden. Der Assessor Doench, wohnhaft im hiesigen Jungfrauen-Kloster, will die Güte haben, den Eltern, welche auf diese Anzeige reflektiren, nähere Auskunft zu geben.

Liegnitz, den 29. März 1820.

Gewölbe-Verlegung. Meinen hiesigen Gönnern und Freunden, so wie einem hochgeehrten Publikum mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß ich meine Specerei-, Material- und Tabackshandlung aus meinem auf der Haynauergasse No. 117. gelegenen Hause, in das auf dem großen Ring an der Mittelgassen-Ecke befindliche, der Madam Hebig zugehörige Haus verlegt, und heute eröffnet habe. Das mir bisher geschenkte Zutrauen meiner gütigen Abnehmer werde ich mir auch fernerhin durch eine reelle Bedienung und die Güte meiner Waaren zu erhalten suchen.

Liegnitz, den 28. März 1820.

Ferdinand Heinrich.

Konzert-Anzeige. Heute, Mittwoch den 29. d., wird der Unterzeichnete, im Verein mit seinen Kollegen die Ehre haben, auf hohes Verlangen im Saale der Ressource ein zweites Instrumental-Konzert zu geben, wozu er alle Freunde der Musik ehrerbietigst einladet. Das Nähere besagen die Anschlagezettel. Der Anfang ist um 7 Uhr.

Liegnitz, den 29. März 1820.

Martin Müller, Tonkünstler aus Prag.

Theater. Sonntag den 2. April wird zum erstenmal auf dem Stadt-Theater zu Liegnitz aufgeführt: Die Waise und der Mörder, romantisches Schauspiel in drei Aufzügen, mit einer vorzüglich großen und schönen Musik von dem Ritter von Seyfried. Montag den 3. April: Die seltene Heirath, ein ganz neues Lustspiel in vier Aufzügen von Ziegler, im Manuscript. Dienstag den 4. April: Vetter Benjamin aus Pohlen, oder der Achtgroschen-Vetter, ebenfalls ein ganz neues Lustspiel in fünf Aufzügen von Cuno, im Manuscript. — Es wird jeden Tag Schauspiel seyn, nur Mittwoch und Sonnabend bleibt das Theater verschlossen. Der Anfang ist jedesmal um 7 Uhr präcise.

Faller, Schauspiel-Direktor.

Zu vermiethen. In No. 133. auf der Haynauergasse ist die erste Etage, bestehend in 4 Stuben nebst Zubehör, zu vermiethen und gleich zu beziehen. Liegnitz, den 28. März 1820. Schönborn.

Geld-Cours von Breslau.

vom 25. März 1820.

		Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Stück	Holl. Rand. Ducaten Sgl.	—	96
dito	Kaiserl. dito	—	$95\frac{3}{4}$
dito	Friedrichsd'or	—	$113\frac{3}{4}$
100 Rt.	Conventions-Geld . .	—	4
dito	Reduct. Münze . . .	$175\frac{1}{4}$	$175\frac{3}{4}$
dito	Banco-Obligations pt. -	$88\frac{2}{3}$	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$71\frac{2}{3}$	—
dito	Holl. Anleihe-Obligat.	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	—	$79\frac{1}{3}$
dito	Tresorscheine - - - -	101	—
150 Fl.	Wiener Einlösungs-Scheine	$42\frac{2}{3}$	$42\frac{1}{3}$
	Pfandbriefe v. 1000 Rt. -	$6\frac{2}{3}$	6
	dito v. 500 Rt. - - - -	$6\frac{3}{4}$	—
	dito v. 100 Rt	—	—